

BERLINER COCKTAIL

Gemixt von Dr. Martin Maske

Kürzlich publizierte eine Zeitschrift eine Rundfrage „Worüber haben Sie dieses Jahr am meisten gelacht?“ Eine sehr nachahmenswerte Sache, besonders in Zeiten, in denen man leicht aus der Übung kommen könnte. Der Berliner weiß das und tut sein Möglichstes, um im Training zu bleiben. Er zieht Possen und Lustspiele großen Haupt- und Staatsaktionen vor, die er ja notgedrungenerweise alle Tage miterleben muß. Theater, Kinos, Tanzdielen und Bars versuchen ihn ein paar Augenblicke lang zum Lachen zu verführen, und es muß zu ihrer Ehre gesagt sein, daß es ihnen auch immer gelingt. Wenn auch in Württemberg das Faschingstreiben in der Öffentlichkeit in diesem Jahre untersagt war, hat der Berliner doch hie und da etwas mitgemacht. Den zweiten Reimann-Ball haben wir gerade hinter uns und die „Bunte Laterne“ steht uns sehr bald bevor. Auch gibt es ein neues entzückendes Kabarett, das sich zwar eine Bar nennt, aber sehr an das Küka von früher erinnert. Diesem intimen Lokal am Schöneberger Ufer, nicht weit von der Potsdamer Brücke entfernt, hat der Maler Sepp Arrauh den richtigen Bohemiencharakter verliehen und der Gandhi des Romanischen Cafés trägt Sorge dafür, daß sein Lokal immer von Künstlern besucht ist, die dann, je nach Lust und Laune, einen Kabarettabend improvisieren. Claire Waldoff, Berlins Liebling, treibt, Gott sei Dank, wieder Unfug in ihrer Heimatstadt. Und waren Sie schon bei Dobrin am Kurfürstendamm? In den früheren Räumen von Ruscho hat sich ebenfalls eine neue Bar in original schwedischem und holländischem Stil aufgetan und das Wunderland am Kurfürstendamm hat sich um eine spanische Bodega vergrößert.

Wissen Sie, daß in Berlin wieder ein großer Stern im Aufgehen ist? Vielleicht ist Ihnen der Name Vanini schon bekannt. Sie ist das kleine Chorgirl mit der entzückenden Stimme, die vor einiger Zeit, als Gitta Alpar plötzlich unpäblich wurde, für sie einsprang und einen ungeheuren Erfolg einheimste.

Was es sonst am Bühnenhimmel Neues gibt? Senta Söneland hat ihren Einzug ins Staatstheater gehalten. Max Pallenberg beginnt sich wiederum in Wien einzubürgern, während seine Gattin Fritzi hier Triumphe feiert. Hingegen haben Maria Bard und Werner Krauss das Glück, zusammenzuspielen, wobei Maria Bard bereits sehr viel profitiert hat. Das gleiche gilt von Bassermann und seiner Frau, Else Schiff, die überhaupt nur Doppelengagements annehmen, während Kayßlers Gattin, Helene Fehdmer, eine Künstlerin mit besonders starker, eigener Note war, schon lange ehe sie Kayßler heiratete.

In den Lokalen, in denen sich die Reste einer einst sehr bemerkenswerten Lebewelt tummelten, war den ganzen Januar über Hochbetrieb. Wahrscheinlich hat die Silvesterstimmung so nachhaltig gewirkt. Favorisiert Lutzés „Cascade“, dem der argentinische Tenor Günther v. Berg, der in allen Sprachen der Welt seine Lieder singt, besonderen Reiz verleiht. Heinrich Liemanns Rio Rita erfreut sich der gleichen Gunst wie der Tanztee der Femina und es ist zu hoffen, daß im Februar die gute Strähne weiter anhält.

Der „Packhof“ bereitet einen Faschingsball vor, auf dem man sicherlich wieder die schönsten Frauen Berlins vereint sehen wird. Er gibt zahllosen anderen neuen Häuserblocks die Anregung, ein Gleiches zu tun. Jedenfalls waren Bälle, veranstaltet von Mietern von Neubaublocks, eine Errungenschaft der allerletzten Tage.